



BIOMETRIE HAMBURGER FIRMA ENTWICKELT VERFAHREN ZUR SICHEREN IDENTIFIKATION

Fingerabdrücke fürs Sultanat

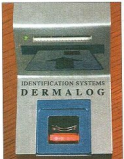
Gunther Mull aus Rotherbaum stattete bereits Brunei mit seinem Erkennungssystem aus. Jetzt hofft er auf einen Auftrag der Europäischen Union.

Anne Klesse

Nur kurz den Zeigefinger gegen eine kleine Glasfläche drücken – schon öffnet sich die Haustür, die Banküberweisung ist in Auftrag gegeben, die Anmeldung am PC erledigt. Zukunftsnahe? Nicht für Gunther Mull, Geschäftsführer von Dermalog Identification Systems in Rotherbaum: „Ich gehe davon aus, daß wir in Zukunft keine Paßwörter, PINs und Codes mehr benötigen – das alles wird irgendwann durch den Fingerabdruck ersetzt werden.“

Das Hamburger Unternehmen ist der einzige Anbieter in Deutschland für automatische Fingerabdruck-Identifikationssysteme. Dermalog hofft nun auf den großen Auftrag aus Brüssel bei der Einführung der

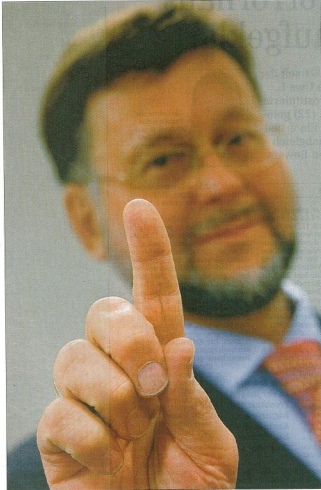
für 2007 geplanten biometrischen Visa und Reisepässe in der Europäischen Union. Die Chancen stehen nicht schlecht: Schließlich waren es im Jahr 2003 Mull und seine Mitarbeiter, die in Brunei als erstem Land der Welt einen biometrischen Personalausweis einführen. Auf einem kleinen Chip, der wie bei einer EC-Karte in dem Ausweisdokument der Menschen von Brunei integriert ist, sind die Fingerabdrücke beider Zeigefinger gespeichert. Gerade wurde im Hamburger Rathaus ein weiterer Vertrag zwischen der Einwanderungsbehörde von Brunei und Dermalog unterschrieben. Die Grenzkontroll-Anlagen sollen auf dem neuesten Stand gebracht werden. Dafür installieren die Hamburger Experten im ersten Halbjahr 2006 ein Visa-System, das mit biometrischer Identifikation arbeitet. Außerdem soll nun auch der biometrische Reisepaß eingeführt werden.



So sieht das Identifikationsgerät von Dermalog aus.

„Der Fingerabdruck ist das sicherste biometrische Verfahren zur Identifikation“, so Mull, der vor der Firmengründung vor zehn Jahren sein Studium der Humantologie an der Universität Hamburg abschloß. Die feinen Rillen an menschlichen Fingerringen haben es ihm angetan: Schon seine Examenarbeit widmete er den individuellen Liniemustern, Gesichtserkennung und Iris-Scan belegten laut Mull den zweiten und dritten Platz für zuverlässige Identifikation. „Problem dabei ist, daß sich die Iris mit der Zeit verändert, vor allem nach dem 60. Lebensjahr“, so Mull. Die Gesichtserkennung beruhe vor allem bei Grenzkontrollen auf Problemen: „Ein Chinese sagte mir einmal, wir Europäer würden für ihn alle gleich aussehen“, so Mull. Auch im umgekehrten Fall könnten europäische Grenzbeamte oftmals Menschen mit asiatischem Aussehen nur schwer voneinander unterscheiden. „Fingerabdrücke lassen keinen Spielraum, kein Ermessen zu. Die Identifikation ist eindeutig.“

Der hamburgische Datenschutzbeauftragte Hartmut Lubomierski traut der Technik nicht. „Biometrie ist sehr verführerisch, aber auch sehr gefährlich.“



Gunther Mull, Geschäftsführer von Dermalog Identification Systems, ist überzeugt: Biometrische Daten wie der Fingerabdruck werden in Zukunft unseren Alltag erleichtern.

FOTOS: A. LABELLE

einmal in falsche Hände, könne man ihn nicht durch einen neuen ersetzen. Dagegen sei ein gestohlenen Paßwort einfach auszutauschen und so wieder sicher. Dermalog-Chef Gunther Mull entgegnet: „Die Technik ist sehr weit fortgeschritten, aber in Deutschland muß wieder mal alles viel zu lange diskutiert wer-

den.“ Gefahren sieht er keine. Die Identifikationsgeräte könnten neben dem Rillenmuster auch Wärme und Druck messen und würden so einen Mißbrauch quasi ausschließen.

Die Nutzungsmöglichkeiten sind laut Mull vielfältig: Flughäfen, Häfen, Passagierschiffe, Privathäuser – überall könne schon

bald der Fingerabdruck Eintrittskarten, Tickets, Schlüssel und ähnliches mehr ersetzen.

Ein Vorteil vor allem für Menschen, die Bequemlichkeit lieben, oder auch für Vergessliche: Sie würden dann nie mehr vor ihrer verschlossenen Haustür stehen, weil der Schlüssel in der Wohnung liegt.